

hin erfolgten Entlassung – eine lebenslange Pension. 1816–23 unternahm S. Reisen durch Dtl., Polen (1817 in Lemberg) und Rußland (um 1820 in St. Petersburg), die jedoch sehr lückenhaft dokumentiert sind. Im April 1823 kehrte er nach Wien zurück und veranstaltete 1823–29 wieder öff. Quartett-Zyklen (S.-Quartett II, mit Karl Holz, Franz Weiß und Josef Linke), bei Quintetten unterstützt vom Bratschisten Piringer (s. d.). Das Repertoire bestand vorwiegend aus Werken von Haydn, Mozart und Beethoven, dessen Streichquartett-Schaffen mit der Rückkehr S.s einen starken Impuls erfuhr. Auch im Augarten trat S. wieder auf. Sein letztes Konzert dort im Mai 1829 beendete ein Kapitel der Wr. Musikgeschichte, das 35 Jahre lang von S. geprägt worden war. 1824 wurde S. zum exspektierenden, 1827 zum w. Mitgl. der k. k. Hofmusikkapelle ernannt. Seit Herbst 1828 hatte er auch die Funktion des Orchesterdir. am Wr. Kärntnertheater inne. In Wien war S. 1823–30 auch als Violinlehrer tätig. Zu seinen Schülern zählten u. a. Mayseder, Franz Xav. Pecháček (s. d.), Karl Holz und Josef Strauß. Bes. als (Erst-)Interpreten von Beethovenschen Streichquartetten wurden S. und seine jeweiligen Quartette berühmt. Sie widmeten sich daneben vorbildl. auch dem Kammermusikal. Schaffen Haydns und Mozarts. Schuberts (s. d.) Quartett in a-Moll (D 804) brachte der Widmungsträger S. (wie andere von dessen Werken) zur Urauff. (1824) und wirkte bei der letzten Schubertiade 1828 mit. S., der auch bei den großen Akad. Beethovens als Konzertmeister fungierte, hatte als Solist wegen seiner nicht sehr stark ausgeprägten Virtuosität nicht jene entscheidende Bedeutung, die ihm im Ensemblespiel, als Begründer der Wr. Streichquartett-Tradition, v. a. aber als Inspirator und Propagator des Kammermusikal. Schaffens Beethovens zukommt, der ihn bes. wegen dessen Korpuszen wiederholt zum Gegenstand seines – auch musikal. – Spottes machte.

W. (alle gedruckt): 9 Variationen für 2 Violinen über ein Thema aus dem Ballett „Alcina“, 1798; 5 Variationen über ein russ. Thema für Violine mit Streichquartett, 1815; Violinsolo mit Klavierbegleitung, 1826; usw.

L.: ADB; Grove, 1980; MGG; Riemann, 12. Aufl.; Wurzbach; W. J. v. Wasielewski, *Die Violine und ihre Meister*, bearb. und ergänzt von W. v. Wasielewski, 1927, S. 294ff.; A. W. Thayer – H. Deiters – H. Riemann, *L. van Beethovens Leben 1–5*, 1970–72, s. Reg.; L. van Beethovens *Konversationshe.*, hrsg. von K.-H. Köhler, G. Herre u. a., 1–10, 1972–93; H. C. R. Landon, *Beet-*

*hoven*, 1974, s. Reg.; H. Ullrich, in: *Wr. Geschichtsbll.* 32, 1977, S. 231ff.; E. Hanslick, *Geschichte des Concertwesens in Wien*, Nachdruck 1979, S. 71, 203ff., 229; C. Hellsberg, *I. S. (Wien 1776–1830). Leben und Wirken*, phil. Diss. Wien, 1979 (mit Quellen- und Literaturverzeichnis und Ikonographie); L. van Beethoven, *Briefwechsel. Gesamtausg.*, hrsg. von S. Brandenburg, 1–6, (1996), Reg.Bd., (1998); Mitt. Hedy Svoboda Wien.

(U. Harten)

**Schuppanzigh von Frankenbach** Emanuel, Offizier und Fachschriftsteller. Geb. Perlhof auf der Hochleiten (Gießhübl [?], NÖ), 1827; gest. Pettau, Stmk. (Ptuj, Slowenien), 26. 2. 1913. S. wurde 1841 zum k. k. Pionierkorps asseniert, absolvierte die Pionierschule in Tulln und wurde 1845 als Kadett zum 10. Jägerbaon. transferiert. 1848 wurde er in Italien eingesetzt, 1854, inzwischen Hptm., zum 8. Jägerbaon. überstellt und 1858 krankheitshalber pensioniert. 1859 reaktiviert, avancierte er schließl. 1863 als Mjr. zum Kmdt. des 13. Feldjägerbaon., bei dem er v. a. großes Augenmerk auf die Schießausbildung legte. Im Krieg von 1866 befehligte er sein Baon. auf dem nördl. Kriegsschauplatz, wurde jedoch noch im Verlauf der Truppenbewegungen vor der Schlacht von Königgrätz (Hradec Kralové) seines Kmdo. enthoben, verblieb jedoch in dessen Verband. 1867 i. R., widmete er sich nunmehr schriftsteller. Aktivitäten und stellte u. a. Nachbetrachtungen zum Krieg von 1866 an, wobei er in seiner anonym verf. Schrift über den „Nebel von Chlum“ das österr. Heerwesen im allg. und die militär. Führung im bes. scharf kritisierte und für die Niederlage verantwortl. machte. Schon in seiner aktiven Zeit hatte er abseits des Militärwesens Beachtung erlangt, als er herausfand, daß die Pflanzenfaser des Ginsters nicht nur alle Eigenschaften von Flachs, sondern sogar höhere Festigkeit als dieser besitze und somit zur Leinenerzeugung geeignet wäre. Trotz groß angelegter Versuche blieb S. mit seiner zunächst vielversprechend erscheinenden Erfindung jedoch ein Durchbruch versagt.

W.: Der „Nebel von Chlum“. Militär. Beitr. als Schlaglicht auf die offizielle österr. sowie preuss. Darstellung des Feldzugs 1866, 1867, 3. verb. Aufl. 1868; Das österr.-ung. Eisenbahnnetz und die Schlagfertigkeit der Armee, 1871; usw.

L.: *Constitutionelle Oesterr. Ztg.*, 23. 3. 1864 (Abendausg.); Wurzbach; *Geschichte des k. und k. Feldjägerbaon. Nr. 13*, zusammengestellt von W. Sokol, 1899, bes. S. 169, 205, 343; KA Wien. (E. Wohlgenuth)

**Schuppli Paul**, Agronom. Geb. St. Gallen (Schweiz), 8. 4. 1861; gest. Landl (Stmk.), 10. 1. 1947. Sohn eines Schul-